

Dr. Rolf Voß:
Laudatio auf die Preisträgerin 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
hochverehrte Frau Mohr.

Aller Anfang ist schwer. Deshalb gestatten Sie mir zum Einstieg in die Lobrede für eine ganz besondere Zeitgenossin, die heutige Preisträgerin Frau Gudrun Mohr, eine "Vorbemerkung"; die sie in einer ihrer vielen Veröffentlichungen selbst einmal aufschrieb:

" ... 158 Kilometer Wanderstrecke werden beschrieben - und diese gesamte Strecke zu Fuß,
fragen entsetzt die einen; so wenige Kilometer, da lohnt das Anfangen nicht, meinen vielleicht die anderen.

Aber beide sind zu trösten und zu ermuntern, mit uns auf Wandertour zu gehen, denn die beschriebenen Wanderungen im alten Land Stargard sind auf zehn Einzelstrecken aufgeteilt.

Da kann jeder nach Neigung und Kondition auswählen. Außerdem wartet in diesem touristisch erst wenig erschlossenen, aber wunderschönen Landstrich zwischen Brohmer Bergen, dem Tollense-See und Penzlin, zwischen der gemütlichen Kreisstadt Altentreptow und dem idyllischen Mühlenstädtchen Woldegk noch so vieles auf Entdeckung, dass die Touren beliebig erweitert werden könnten.

Wie in allen neuen Bundesländern, befindet sich auch in unserem Wandergebiet manches im Umbruch. Aus diesem Grund können wir für die im Kapitel "Touristische Hinweise und Empfehlungen" gegebenen Informationen keine Gewähr übernehmen, da sich nach Redaktionsschluss sicher weitere Veränderungen durch Besitzerwechsel von Gaststätten und Beherbergungsbetrieben, durch Umbenennung von Straßen u. ä. ergeben werden. Berücksichtigen wir die Entwicklungen der letzten Zeit, dürfen wir aber mit einem weiter verbesserten Angebot an touristischen Leistungen rechnen. Die Radwanderer, die auf den Seiten 143 bis 148 eine gesonderte Streckenbeschreibung finden, werden, obwohl auf Sandweg oder Kopfsteinpflaster eingestellt - gelegentlich schon mit einer funkelneuen Asphaltstraße überrascht.

Wir alle sollten uns dafür einsetzen, dass sich solche Neuerungen mit Bedacht und mit einem Gefühl für die einmalige Naturausstattung dieser Landschaft vollziehen. Touristische Attraktivität liegt nicht darin, dass es hier demnächst so aussieht wie anderswo auch, sondern dass ein eigenes Gesicht, dass Urwüchsiges und Besonderes bewahrt bleiben.

So gibt es schließlich nicht nur einen Grund, mit uns hinauszuziehen "ins Grüne". Wen wir aber immer noch nicht überzeugen konnten, der sollte zumindest noch schnell den Willkommensgruß des Dichters lesen, damit er ganz genau weiß, was er alles verpasst ...; und dennoch, ein Lesebuch ist dieses Wanderbuch außerdem.

Also, blättern wir um!"

Wer das Wanderlesebuch von Frau Mohr kennt, wird bestätigt finden, auf welcher profunden Basis Natur und Kultur unseres Landstriches beschrieben werden. Dabei kommt Gudrun Mohr gar nicht aus diesem Landstrich. Sie wurde in Dresden geboren und studierte nach dem Abitur den richtigen Umgang mit Büchern.

Bei Daniel Sanders findet sich im Fremdwörterverzeichnis zum Stichwort Bibliothek der Eintrag: „Bibliothek, 'f' für weiblich: die Bibliothek, Büchersammlung,

namentlich umfangreiche zu öffentlichem Gebrauch etc. ...“

und zu Bibliothekar: „Beamter, Aufseher einer solchen (Bücherwart).“

Für Sanders ist klar, dass es ein Mann ist, der sich um Bücher kümmert. Doch aus dem Buch der Gleichberechtigung möchte ich nicht lesen. Diesen Wanderweg möchte ich nicht weitergehen, auch wenn es sich lohnen könnte.

Voller Tatendrang begann Gudrun Mohr 1966 ihren Dienst in der damaligen Bezirksbibliothek in Neubrandenburg. Diesem Arbeitsort blieb sie treu, bis zum Renteneintritt 2003.

Im Dankschreiben ihrer damaligen Chefin fanden sich folgende Worte:

"Bereits in den 70er Jahren haben Sie als Leiterin der Abteilung Benutzung mit fundiertem Fachwissen und persönlichem Einfühlungsvermögen erfolgreich geführt und angeleitet. Dabei befassten Sie sich ständig mit bibliothekswissenschaftlichen Themen. Ihre eigenen theoretischen Überlegungen wie praktischen Erfahrungen sind in zahlreichen Publikationen veröffentlicht." Mit Schnellsuche im digitalen Katalog der heutigen Regionalbibliothek sind fast 100 Titel/Beiträge in wenigen Sekunden aufgelistet. Und weiter aus dem Dankschreiben von 2003: "Kolleginnen und Kollegen schätzen Ihren fachlichen Rat und insbesondere Ihre Aufgeschlossenheit für alle Innovationen. Lebenslanges Lernen war," ich ergänze hier frei das Wörtchen *ist*

"für Sie Selbstverständlichkeit. Sie prägten das Fachwissen und die Persönlichkeit Ihrer Kollegen durch die Förderung des Berufsnachwuchses und Ihrer vorbildlichen Arbeit in der Fortbildung."

Frau Mohr gehört zu dem Personenkreis, der Annalise Wagner persönlich kennenlernte. Unabhängig der Lebensgeschichte von Annalise Wagner und ihrer besonderen Art oder meinetwegen auch ihrer Natur oder ihres Charakters, und auch einmal abgesehen von deren spätestens aus heutiger Sicht berechtigten Querelen mit den gesellschaftlichen Verantwortungsträgern zu DDR Zeiten dürfte Gudrun Mohr zu den Menschen gehören, die persönlichen Zugang zu Annalise Wagner fand und die Sammlung von Annalise Wagner und Walter Karbe wertschätzte und alles tat, dass dieses Erbe in vernünftigen Bahnen aufgegriffen wurde,

anders gesagt, auf den richtigen Weg geführt wird. Gudrun Mohr war die Protagonistin dieser Wanderung auf einem teilweise beschwerlichen nicht asphaltierten Weg.

Die Stichworte 'wandern' und 'Wanderschaft' in Daniel Sanders Handwörterbuch der Deutschen Sprache besagen sinngemäß, dass die Wanderung Gewinn für Geist und Körper bedeutet und auch durch die Natur führt. Das Stichwort Natur ist bei Daniel Sanders in mehrfacher Bedeutungsträgerschaft erklärt. Die erste Bedeutung ist nicht Natur als geographischer oder botanischer Begriff. Nein, mit Natur, ist die Bedeutung des Charakters bzw. der Erziehung von Menschen die vorab zu erklärende: "Natur, die; Mehrzahl: Naturen: die an- und eingeborene oder angeschaffene, -verallgemeinert: die der ursprünglichen inneren Bestimmung von etwas, seinem Wesen entsprechende Art zu sein, auch mit Bezug darauf, wie sie, frei von umgestaltenden äußeren Einwirkungen sich von innen heraus, aus sich selbst entwickelt ...", und dann die bei Sanders üblichen Beispiele wie: "Das ist gegen meine Natur, Die Naturen der Menschen sind verschieden, Es liegt in der Natur der Sache."

Es liegt in der Natur von Gudrun Mohr im rechten Moment die richtigen Ziele zu verfolgen, mit der nötigen Natürlichkeit und Nachdrücklichkeit.

Deshalb gelang es Gudrun Mohr, das Erbe von Annalise Wagner mit einer gleich nach der deutschen Einheit errichteten öffentlichen Stiftung nicht nur wach zu halten, sondern institutionell zu verstetigen. Ihrer Weitsicht ist diesem Landstrich, unserem gemeinsamen Wandergebiet, den sie 1992 in einem Wanderbuch aus dem ich eingangs die Vorbemerkung zitierte, die erste Stiftung nach dem Umbruch oder mit dem Umbruch, wie die Autorin Gudrun Mohr es selbst bezeichnet, im neu geschaffenen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern zu danken.

Mit dieser Tat sind alle Zweifel zu Bedeutung und Wertung des Wagner-Nachlasses ausgeräumt.

Gudrun Mohr unternahm diese Kultur-Wanderung sie nicht allein. Gleichgesinnte zogen und ziehen durch das Neubrandenburger Land. Als Geschäftsführerin der Annalise-Wagner-Stiftung erhielt sie Unterstützung von allen Mitarbeitern der Bibliothek und ihrer leider schon verstorbenen Chefin Hannelore Melka. Im Vorstand, im Kuratorium und in den Jurys für den von der Stiftung ausgeschriebenen und jährlich vergebenen Preis, fanden sich naturgemäß natürliche Partner.

Gudrun Mohr hatte nicht nur eine selbst gestellte, selbst übernommene Verantwortung, sie hatte auch die meiste Arbeit. Die Geschäftsführerin gab der Stiftungsarbeit insgesamt und den öffentlichen Veranstaltungen im Besonderen mit ihren Ideen und deren Umsetzung immer einen Akzent, der unseren Vorfahren wie Annalise Wagner und Daniel Sanders würdig ist. Ihre Idee zur Einrichtung eines Jugendförderpreises wurde ab 2003 verwirklicht.

Diese Wanderung auf dem Pfad der Annalise Wagner Stiftung war und ist sehr abwechslungsreich, kulturvoll und bildend.

In der Lobrede für Gudrun Mohr sollen zwei weitere Dinge erwähnt sein. Über unser Wandergebiet zieht manchmal eine Großwetterlage, die scheinbar die einzelnen Orte und Rastplätze unterschiedlich stark mit Sonnenschein beglückt und/oder eine Schneise des Windbruchs oder Verwüstung hinterlässt.

Mancher Wanderfreund begreift nicht, warum gerade er im Sonnenschein steht und/oder ausgerechnet ihn der kurze Hagelschlag das Weitergehen erschwert. Für solche Situationen hat Gudrun Mohr Rat. Für sie existiert kein schlechtes Wetter, auf die richtige Kleidung kommt es an. Das ist wohl ihre Art. Residenz und Vorderstadt, das Land Stargard sind eine Einheit - von Natur aus. Dies sollten wir auf jeder Wanderung beherzigen, jeder Rastplatz hat seinen besonderen Reiz.

Die zweite erwähnenswerte vorbildliche Art von Gudrun Mohr ist ihre bescheidene und gleichfalls zielorientierte Arbeitsweise, ohne aufdringlich zu sein. Bescheiden ist möglicherweise nicht das richtige Wort, oder doch? Gudrun Mohr gab im Museumsverein Neubrandenburg mehrfach ausgesprochen wertvolle Anregungen, sei es zu Exkursionszielen oder zu Wechselausstellungsthemen. Stets geschah dies ohne Tamtam und Kotau, stets mit fleißiger inhaltlicher Begleitung und Unterstützung, ausschließlich zur kulturellen Bereicherung vieler. Die Exkursion führte ins Tollensetal mit seiner naturräumlichen Beschaffenheit und einem sensationellen prähistorischen Ereignis, welches Archäologen entdeckten.

Die erwähnte Ausstellung hatte Inhalte die sich in Veröffentlichungen von Gudrun Mohr wiederfinden. Und die Inhalte sind Hinweis auf ein gemeinsames Hobby der Eheleute Mohr - die Botanik.

In der Ausstellung "Faszination Natur - Neubrandenburger Pflanzenwelt in Kunst und Wissenschaft" wurden u.a. Zeichnungen und Scherenschnitte von Johanna Beckmann, Margarete Rhades und Dorothea Köpp vorgestellt. Der oder Das seltsame Lauch, eine Pflanze die in jedem Frühjahr die städtischen Wallanlagen mit einem besonderen Duft verzaubert, konnte der interessierten Öffentlichkeit endlich wissenschaftlich erklärt werden. Den wissenschaftlichen Teil der Ausstellung können Interessenten im Neubrandenburger Mosaik 35/2011 nachlesen, die Autorin ist Gudrun Mohr.

Auf den ungeheuren Erfahrungsschatz von Gudrun Mohr müssen wir im kulturellen Alltag nicht verzichten, sie ist nach wie vor aktiv in der Jury und im Kuratorium der Wagner-Stiftung. Gudrun Mohr kann hervorragend argumentieren und unaufgeregt überzeugen, sie kann sich aber auch gegebenenfalls gut zurücknehmen und wenn ihre fundierte Meinung keine Mehrheit findet, demokratisch verhaltend kompromissfähig sein.

Dies alles sind Gründe genug mit der heutigen Preisverleihung einmal ganz deutlich und natürlich Danke zu sagen. Viele Wanderungen stehen im Kalender der Zukunft. Für diese Wanderungen brauchen wir alle GUTES Wetter.

Mit dem Wirken von Gudrun Mohr verbinden sich direkt und indirekt kulturelle Errungenschaften in unserer Region und für unsere Region, ganz so, wie es in den Statuten für den Daniel Sanders Preisträger gefordert wird und wie wir uns dies auch zukünftig Wünschen, selbst wenn schwierige Wetterlagen existieren.

Diese Wetterlagen verleiten oft dazu, unsere Rastplätze sicher zu fundamentieren und regendicht zu bedachen. Nicht berücksichtigt wird, dass sich darin genug Platz für niveauvolle Kultur und vielseitige Bildung, Kunst und Genuss, finden muss.

Das Lebenswerk von Gudrun Mohr, der heutigen Daniel Sanders Preisträgerin erinnert uns daran: "Da kann jeder nach Neigung und Kondition auswählen." Herzlichen Glückwunsch.

Ganz zum Schluss möchte ich nicht versäumen, dies wohl auch im Namen bisheriger Daniel Sanders Preisträger und der heutigen Preisträgerin und den vielen Gästen der heutigen Veranstaltung, allen zu danken bzw. allen zu gratulieren, die die Beibehaltung des Daniel Sanders Preises erfolgreich erstritten.